Actitis hypoleucos, Linn. Flussuferläufer: Sand-
lauferl; Grieshendel (Mariahof).

XIV. Anseres. Gänseartige Vögel.

Anser segetum, Meyer: Saatgans: { Wild- und
Anser cinereus, Meyer: Graugans: { Schneegans.

Anas boschas, Linn. Stockente: (Grosse) Anten,
Stockanten, Stocker; ♂: Antvogel, Antrich,
♀: Ant.

Anas querquedula, Linn. Knäckente: (Kleine)
Anten, Halbant; Scharazel (Mariahof), Josefi-
und Fastenanten (Kainachthal — diese Namen be-
ziehen sich auf die Zeit ihres Erscheinens), Ratscherl
(so genannt wegen der eigenthümlich klappernden Stimme).

Anas crecca, Linn. Krickente: Kleine oder
Halbant, Regerl, Rögerl (ziemlich allgemein),
Kothantel; Griessantel (Ennsthal. nach Hanf).

Anas acuta, Linn. Spiessente: (Diese Art, sowie
die noch anzuführenden, werden gewöhnlich als fremde
Anten bezeichnet). Spitzanten.

Anas penelope, Linn. Pfeifente: Pfeifanten,
Pfeifer.

Fuligula nyroca, Gildenst. Moorente: Kleiner
Rothkolben. Tauchanten.

Fuligula ferina, Linn. Tafelente, ♂: Rothkolben,
Rothschädel. ♀: Tauchanten.

Fuligula marila, Linn. Bergente: Tauchanten,
Schwarze Anten.

Fuligula cristata, Leach. Reiherente: G'schöpfete
Anten; Kohl- und Elsteranten (Mariahof).

Clangula glaucion, Linn. Schellente: ♂ ad.: Elster-
anten (Mittelsteiern.), ♂ und ♀: Klinger (nach dem
klingenden Fluggeräusche).

Mergus merganser, Linn. Grosser Sägetaucher:
Mierer, Mieranten (= Meerenten).

Mergus serrator, Linn. Mittlerer Sägetaucher:
Mierer, Mieranten (= Meerenten).

Mergus albellus, Linn. Kleiner Sägetaucher: ♂:
Elsteranten (♀?)

XV. Colymbidae. Taucher.

Podiceps cristatus, Linn. Haubentaucher: Taucher.
Hirnergans (= Hörnergans).

Podiceps minor, Gmel. Zwergsteissfuss: Duck-
antl, Duckerl. Schrotbeutel.

Colymbus, Linn. Seetaucher: Grosse, See- und
Meertaucher.

Carbo cormoranus, M. und W. Cormoran: See-
raben (nur wenigen Jägern bekannt).

XVI. Laridae. Mövenartige Vögel.

Larus, Linn. et *Xema* Leach. Möven: Die wenigen
Arten, welche vorkommen, werden nicht unterschieden
und insgemein mit dem Collectivnamen: Meven oder
Fischermeven bezeichnet: die genannten Benennungen
finden vornehmlich auf die Lachmöve (*Xema ridibundum*)
Anwendung.

Sterna fluviatilis, Naum. Flusseeschwalbe: Kleine
Meven, Seeschwalben, Fischstecher.

Es würde dem Verfasser sehr willkommen sein, wenn einer
oder der andere der verehrten Leser, welcher sich für diesen
Gegenstand interessirt, sich veranlasst fühlen würde, die obige
Sammlung steiermärkischer Vulgarismen zu ergänzen oder zu ver-
bessern, da die gegebene Liste wohl nur hinsichtlich der ver-
breiteteren, landesüblichen Bezeichnungen eine einigermaßen voll-
ständige genannt werden dürfte, nicht aber in Hinblick auf Local-
namen. — So sind mir selbst noch verschiedene Benennungen
bekannt, über deren Bedeutung ich bisher nicht in's Klare zu
kommen vermochte und die ich zum Schlusse mir anzuführen und
der Enträthselung zu empfehlen erlaube: Almstarel, Schlittenpfeifel
(eine „kleinere“ Eule), Wingerschtvogel (= Weingartenvogel,
wahrscheinlich eine Drosselspecies) und endlich: Hartschnabel (eine
Fringillidenart?).

Nestor notabilis (Kea), der „Fleischfresser“.

Die „Neue Illustrirte Zeitung“ brachte in Nr. 1
vom 1. v. M. eine Abbildung des in Berlin von Frhn.
Hagenbeck zur Ausstellung gebrachten olivgrünen
Stumpfschwanzlori (*Psittacus notabilis*, Gould), in seiner
Heimat Neuseeland „Kea“ genannt, und eine Schilderung
dieses fleischfressenden Papagei von Dr. Russ in Berlin.

Es ist dies eine Nestorart, von der berichtet wurde,
dass dieselbe auf Neuseeland Schafheerden überfällt und
auffrisst, daher das Ausstellungsobject in Berlin auch mit
rohem Hammelfleisch gefüttert wurde. Dr. Russ, der
sich dieser übel beleumundeten Papageienart annimmt,
weist darauf hin, dass alle Papageien in der Freiheit
neben Beeren und Früchten eine gewisse Neigung für
Fleisch, sei es in der Gestalt eines Vogels, einer Maus
etc. entwickeln, jene in der Gefangenschaft gleichfalls
eine Vorliebe für alle Formen, in welchen das Fleisch
als menschliches Nahrungsmittel dient, bekunden, und
erachtet den Beweis für die Richtigkeit der Behauptung,
dass gerade die Keas Fleischfresser der obgeschilderten
Art sein sollten, für nicht erbracht.

Wie in vielen Fragen, die unsere heimische Ornithologie
betreffen, werden auch hier nur fortgesetzte Beobachtungen
die Wahrheit zu Tage fördern.

Der eine zur Ausgabe gelangte XVIII. Band der
Transactions and Proceedings of the New Zealand Insti-

tute 1885 enthält in den daselbst niedergelegten „Be-
obachtungen über die Lebensgewohnheiten der Vögel
Neuseelands, ihre Nützlichkeit oder Schädlichkeit für
das Land“, von A. Reischek auch einige unseren Vogel
betreffende Mittheilungen.

Es gibt, schreibt Reischek, in Neuseeland drei
Nestorgattungen, von welcher 2 mehr nützlich als schäd-
lich sind, da dieselben zahlreiche Insecten und deren
Larven vernichten, welche sie aus dem Boden oder aus
altem Holz mit ihrem starken Schnabel hervorholen:
ausserdem nähren sie sich von Früchten und verschiedenen
Sämereien. *Nestor notabilis* (Kea) indess, welcher sich
früher in derselben Weise nährte, ist nun ein Raubvogel
und verderblich für die Schafheerden geworden, so zwar,
dass in der Provinz Otago durch die Heerdenbesitzer
Prämien für die Vernichtung dieser Vögel ausgesetzt
wurden. Im Jahre 1878 wurden mir einige frisch ge-
schossene Keas mit der Bemerkung zugesandt, dass
dieselben einige Schafe vernichtet hätten, und wurde
auch bei der Untersuchung der Kropf derselben mit
Wolle und Fett gefüllt, vorgefunden. Ein Kea, welchen
ich in Gefangenschaft hielt, zog Fleisch dem vegetabili-
schen Futter vor. Bei verschiedenen Gelegenheiten sah
ich Keas über den Schafheerden schweben und habe
solche auf den Cadavern von Schafen geschossen, von

welchen dieselben Fleischstücke herausgerissen hatten. Dass diese Papageien Fleischfresser wurden, erkläre ich mir dadurch, dass zur Zeit der Einführung der Schafe auf Neuseeland die Papageien sehr zahlreich waren und sich von den auch den Schafherden erscheinenden Maden nährten, hiebei den Fetttheilen einen Geschmack abgewannen, und schliesslich zum Angriff auf das lebende Schaf schritten, welches in der Nierengegend aufgehackt

wird. Der Flug und das Geschrei des Kea ist ähnlich dem des europäischen Steinadlers. Ich sah die Keas oft in bedeutender Höhe ziehen, aus der sie sich dann auf den Boden stürzten, wo indess deren Bewegungen sich als plump erweisen. Der Kea bevorzugt die höheren Regionen, zieht sich jedoch während der Schneestürme in die Niederungen zurück.

A. Kermadec.

Versuche mit der Truthühnerzucht auf Racebildung.

Von Arthur Zecha.

Vorwärts tönt heute das Lösungswort auf jedem Gebiete des volkswirtschaftlichen Lebens und dieser oft widerhallende Ruf mahnt auch den strebsamen Geflügelzüchter Umschau zu halten, ob nicht auf seinem Felde noch weitere Erfolge zu erringen wären.

Sehen wir uns die Arten der gefiederten Welt, welche sich der Mensch als Haus- und Hofgeflügel, sei es des Eiertrages oder des Fleisches wegen, im Laufe der Jahrhunderte dienstbar gemacht hatte, etwas näher an, so finden wir, dass diese einzelnen Arten in zahlreiche, durch Körperform und charakteristische Eigenschaften oft wesentlich verschiedene Unterarten oder Racen zerfallen.

Wir bemerken dieses an den Hühnern, Enten, Gänsen, ganz besonders aber an den Tauben. Von allem Hofgeflügel hat sich im Laufe der Zeit das Truthuhn der bildenden Hand des Züchters am wenigsten gefügt, denn fast in derselben Form und nahezu in demselben Kleide, in dem es noch die Wälder Amerikas belebt, wird es in den Geflügelhöfen Europas gezüchtet. Die grosse Gleichgiltigkeit, mit welcher bei uns diesem Huhne in der Zucht begegnet wird, vermochte in ihr keine wesentlichen Resultate auf die Bildung einer, von der Norm abweichenden, qualitativ jedoch besseren Race zu verzeichnen. Dieser Umstand machte mich damit beschäftigen, als ich durch dienstliche Verhältnisse bemässigt ward, mein Domicil aus der herrlichen Draustadt Marburg, deren Geflügelzucht, vornehmlich in Bezug auf die Herstellung guter Kapaune sich seit jeher eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen hatte, und welches Bestreben gegenwärtig durch den anerkannt strebsamen untersteierischen Geflügelzuchtverein daselbst planmässig gefördert, sichtbaren Aufschwung nimmt, in das reichlich gesegnete Banat zu verlegen und als ich der dort im ausgedehnten Massstabe betriebenen Truthühnerzucht meine vollste Aufmerksamkeit zuwandte.

Nachdem ich durch eine lange Reihe von Jahren Hühner, Enten, Gänse, Tauben und Kaninchen in allen bekannten Racen gezüchtet und deren Eigenschaften auch mit den, in jedem guten Lehrbuche über Geflügel- und Kaninchenzucht diesbezüglich aufgezählten Bestimmungen übereinstimmend gefunden hatte, fiel es mir nunmehr auf, dass gerade das Truthuhn so gering an Racen ist, obwohl einzelne Individuen in äusserer Erscheinung, andere in Bezug auf wirtschaftlich gute Eigenschaften eine merkliche Hinneigung zur Racebildung zeigen. Man versuchte zwar den einzelnen rein gezüchteten Farbenschlügen mehr oder weniger gute Eigenschaften zu vindicieren. So galt es zum Beispiele vom drapfarbigen Truthuhne, dass es das beste Fleisch liefere. Allein Niemand vermochte deshalb schon die Behauptung aufzustellen, dass wir unter dieser Art des Hofgeflügels

bereits Racen mit genügenden Unterscheidungsmerkmalen besitzen und welche noch dazu, was daran die Hauptsache, durch besondere Fähigkeit zum Fleisch- und Fettsatze, durch gesteigerte Eierproduction, Fruchtbarkeit, Härte oder Unempfindlichkeit sich auszeichnen würden. Unter den wenigen Artabzweigungen des Truthuhnes verdient wohl das broncefarbige Truthuhn, wie es die amerikanischen Farmer mit Vorliebe züchten, seiner bedeutenden Grösse wegen, am meisten Beachtung; ihm folgt das englische Norfolk-Truthuhn, welches durch seine schwarze Färbung, mit den einzelnen weissen Abzeichen auffallend ist, dabei aber auch zum Theile jene Eigenschaften besitzt, welche wir von einem Nutzhuhn überhaupt verlangen; endlich sei hier auch noch des Truthuhnes von Cambridge Erwähnung gethan, das jedoch den beiden vorgenannten an Qualität dadurch nachsteht, dass es hochbeiniger und dickknochiger ist; auch ist es weitaus weicher und empfindlicher gegen klimatische Einflüsse, als wie das amerikanische Bronze-Truthuhn.

Spanien und Italien zieht auch Truthühner in grossen Massen, jedoch unter den denkbar primitivsten Verhältnissen, ohne jede Zuchtwahl und Zuchtrichtung, und kann deshalb von dorthier wohl kein regeneratisches Materiale erwartet werden. Dass man den italienischen Truthühnern vornehmlich in Deutschland besonderen Werth beimass und vielleicht noch beimisst, stammt zweifelsohne aus jener Zeit der ersten italienischen Hühner-Massenimporte, wo man durch einzelne, wirklich zufriedenstellende Resultate, insbesondere in Bezug auf Italiener-Hühner, geblendet, den Italienercultus auf das Höchste betrieb und dabei nur zu geneigt war, allem aus Italien kommenden Geflügel (Hühner, Truthühner, Enten, Gänse, ja selbst Haustauben) die besten wirtschaftlichen Eigenschaften, namentlich aber die grösste Fruchtbarkeit beizulegen.

In Oesterreich-Ungarn wird die Truthühnerzucht in Untersteiermark, in einem grossen Theile von Croatien, vornehmlich aber in einigen Comitaten Südungarns, wie eben auch in meinem jetzigen Aufenthaltsbezirke, dem Banate in grösserem und nennenswerthem Massstabe betrieben. Auch haben wir hier einige gute Schläge, die äusserlich nur durch die Farbe verschieden, sonst aber mit ihren beachtenswerthen Eigenschaften übereinstimmen. Es ist dies der weisse und der silbergraue (blaue) Schlag.

Wohl lassen auch diese noch so Manches zu wünschen übrig, was durch sorgfältige Zucht entschieden erreicht werden könnte. Diese Hoffnung beseelte mich derart, dass ich nun ernstlich daran ging, endlich auch mein Glück mit der Truthühnerzucht zu versuchen. Das Ideal, welches mir dabei vorschwebte, war die Erziehung eines grossen abgehärteten Truthuhnes, das sich nicht nur zum Fleischsatze, sondern auch zur leichten Mäst-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nestor notabilis \(Kea\), der "Fleischfresser". 283-284](#)